

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 45=65 (1899)

**Heft:** 52

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXV. Jahrgang.

Nr. 52.

Basel, 30. Dezember.

1899.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

**Inhalt:** Die Maschinengewehrfrage. — Die Verjüngung der Cadres der französischen Armee. — Der Transvaalkrieg. — Eidgenossenschaft: Entlassungen. Nationalrätliche Kommission: Ballonkompagnie. Militärpflichtersatz. Nationalrat: Motion Favon: Armeekorpszusammenzüge. Befestigungsausgaben. Militärische Kurse. Beschneidung der Militärausgaben. Kavallerieoffiziersgesellschaft des Kantons Bern. Illustriertes Jahrbuch der schweiz. Armee 1900. Winterthur: Offiziersgesellschaft. — Ausland: Deutschland: Wehrkraft und Jugenderziehung. Transvaal: Im Burenlager.

## Die Maschinengewehrfrage.

Im jetzigen südafrikanischen Kriege sind die Maximgewehre auf beiden Seiten der Kämpfenden wiederholt mit Vorteil zur Verwendung gelangt und jede der 3 Infanteriedivisionen des mobilen englischen Armeekorps verfügt über 8 Maximmaschinen-Gewehre, die Kavalleriedivision über 14, die Korpsartillerie über 2, die Etappenlinientruppen über 7 und das Armeekorps somit über 49 Maximgewehre, zu denen noch diejenigen der Division General White's, soweit sie noch vorhanden, in Anrechnung zu bringen sind. Die Buren aber verfügen über 20 Maximgewehre. Ein Blick auf den Stand der unlängst auch bei den deutschen Kaisermanövern einer Probe unterworfenen Maximgewehrfrage erscheint daher heute von Interesse.

Das Bestreben, die Feuerwirkung der Infanterie durch leicht bewegliche zahlreiche, dem Infanteriegeschoss ähnliche Geschosse verfeuernde Maschinen zu verstärken, machte sich bereits im 16. und 17. Jahrhundert in der Konstruktion der Orgelgeschütze geltend, und in neuester Zeit überraschte das französische Heer die Welt mit derartigen Maschinengeschützen, den Mitrailleusen, verliess jedoch mit der Einführung des Chassepotgewehres die ursprünglich richtige Idee ihrer Verwendung bei der Infanterie und teilte sie der Artillerie zu, wo sie der ihnen an Wirkungsbereich überlegenen feindlichen Artillerie ein sehr vorteilhaftes Ziel boten, ohne sich jedoch derselben erwehren zu können. Allein auch der Infanterie gegenüber vermochten die Mitrailleusen aus dem ersten Grunde, wenige Fälle in der Defensive auf genau vorher ermittelte Entfer-

nungen ausgenommen, im Feldzuge von 1870 keine Erfolge zu erzielen und sie wurden daher nach 1870 aufgegeben und nur noch für den Festungskrieg zur niederen Grabenbestreichung bestimmt.

Der bekannte amerikanische Waffenkonstrukteur Hiram Maxim wandte jedoch die Idee der Mitrailleusen oder des Orgelgeschützes auf leicht transportable, ein geringes Ziel bietende selbstthätig schnellfeuernde Gewehre an, indem er den Rückstoss beim Schusse zum Auswerfen der Patronenhülse, sowie zum Laden und Wiederabfeuern benutzte, so dass er damit ein Gewehr schuf, das einmal in die richtige Lage und Visierstellung gebracht 600 Schuss in der Minute gegen ein gegebenes Ziel selbstthätig auf Entfernungen bis zu 1800 m zu verfeuern vermag. Dass mit einer derartigen Schusswirkung, namentlich gegen grössere Ziele, jedoch auch dichte, sowie breite Schützenschwärme, Soutiens, ein Defilee passierende Truppen, geschlossene Abteilungen der vordersten Treffen etc. grosse Erfolge erzielt werden können, liegt auf der Hand. Allein die Einführung einer neuen Waffe muss sich nicht verhältnismässigen Ausnahmementen der Taktik, sondern dem normalen Verlauf und Bedürfnis der Gefechte anpassen, wenn nicht besondere taktische Verhältnisse wie z. B. die des Gebirgskrieges auf ihre Verwendung hinweisen, da sie andernfalls, wie ihrer Zeit die Mitrailleusen, leicht nutzlos und zum Impediment werden können.

Bis jetzt haben sich die Maximgewehre in der englischen Armee, die sie zuerst einführte, und namentlich im Sudanfeldzuge am Atbara und bei Omdurman durch ihre gewaltige Wirkung gut bewährt. Allein sie hatten dort sich keine Artillerie und nur in einem Falle 10 kleine Mes-